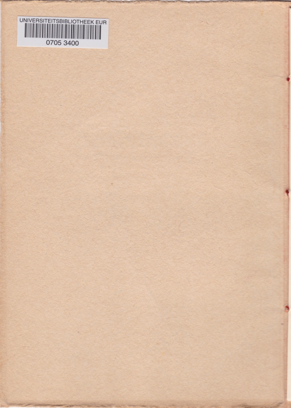
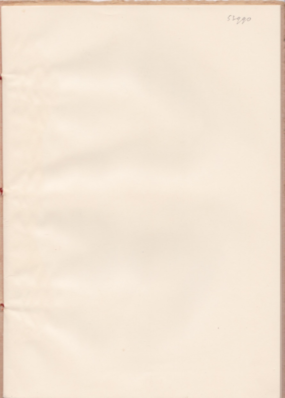
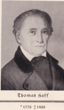
Festschrift zum Hundertjährigen Bestehen der Firma Gebrüder Haff Pfronten

Bayern


UNIVERSITEITSBIBLIOTHEEK EUR
0705 3400

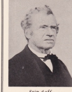

53990

1835 * 1935



Thomas Haff

*1775 †1859



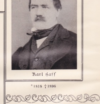
Fritz Haff

*1803 †1894



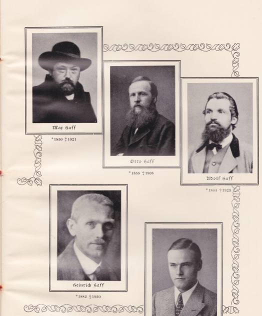
Heinrich Haff

*1814 †1895



Karl Haff

*1818 †1896



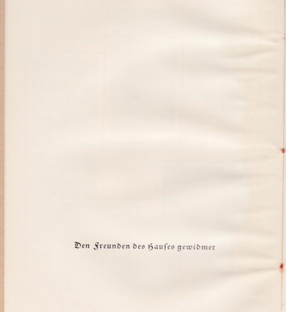
Max Haff
*1850 †1921

Otto Haff
*1855 †1908

Adolf Haff
*1844 †1925

Heinrich Haff
*1882 †1930

Heinrich Haff
*1914



Den Freunden des Hauses gewidmet

Hundert Jahre
des Hauses Gebrüder Haff
in Pfronten


N. E. DERL. HANDELSHOOGESCHOOL
BIBLIOTHEEK
ROTTERDAM

Die Familie Haff ist ein seit Jahrhunderten im Pfrontner Tale ansässiges, mit der Scholle verwachsenes Bauerngeschlecht. Aus diesem hervorgegangen gründeten im Jahre 1835 die Brüder Fritz, Heinrich und Karl Haff in ihrer Heimat Pfronten ein Unternehmen zur Herstellung von mathematischen Instrumenten und Reißzeugen, nachdem sie ihre Lehr- und Wanderjahre in den damals berühmtesten Werkstätten Süddeutschlands u. der Schweiz verbracht hatten. In der Uhrmacherwerkstätte ihres Vaters Thomas Haff als Feinmechaniker herangebildet, haben Fritz und Heinrich von ihrem Vater bereits eine Einführung in den Apparatebau und die Herstellung mathematischer Instrumente erhalten. Während der Napoleonischen Kriege waren die mit Grenzvermessungen in den bayerischen Bergen betrauten Offiziere und Geometer auf die Prä-

zisionsarbeiten der Werkstätte von Thomas Haff aufmerksam geworden und bevorzugten dieselbe mit Aufträgen betreffend Reparatur ihrer Vermessungsinstrumente. Wir bringen eingangs die Photographien des Vaters Thomas Haff und seiner drei Söhne Fritz, Heinrich und Karl Haff.

Von ihrem Vater angeregt, gingen die beiden Brüder Fritz und Heinrich anfangs der dreißiger Jahre in das damals in Süddeutschland führende Ertel'sche vormals Reichenbach'sche Institut in München. Dort vervollkommneten sie sich in der Herstellung von mathematischen Instrumenten. Daneben studierte Heinrich Haff eifrigst Mathematik.

Am weitesten in der damals noch recht engen süddeutschen Welt herumgekommen ist Heinrich Haff, den sein Weg nach Chaux de Fonds und nach Schaffhausen in das Institut von Professor Amsler führte. In der Schweiz lernte Heinrich Haff die Bedeutung des bereits am

Anfang des Jahrhunderts von dem Trigonometer Hermann (einem gebürtigen Pfrontner) erfundenen Polarplanimeters kennen, das in den fünfziger Jahren von Professor Amsler in genialer Weise vervollkommnet und in eine für die Praxis brauchbare Form gebracht wurde. Aus der Schweiz zurückgekehrt, gelang es ihm nach längeren Versuchen die Fabrikation des Polar-Planimeters aufzunehmen und immer mehr zu verbessern. Daneben wurden auch Chronometer, Prachtstücke von Präzisionsuhren fabriziert, die noch heute in den süddeutschen Schlössern und Staatsgebäuden als Beispiele einheimischer Industrie zu sehen sind.

Auch die Reißzeugfabrikation wurde schon vor Mitte des 19. Jahrhunderts aufgenommen. Bei Heinrich Haff lernten zahlreiche junge Feinmechaniker, die später zum Teil heute noch bestehende Firmen gründeten. Besonders geschätzt wurde von Heinrich Haff sein Schüler

Hermann Wetzer, der Begründer der Pfrontner Firma H. Wetzer, welche im Apparatebau sich einen führenden Namen erworben hat. Auch der Begründer der bekannten Firma Riefler in Nesselwang hat bei Heinrich Haff gelernt.

Die drei Söhne Max, Otto und Adolf vergrößerten den Betrieb sehr stark und machten aus der Firma eine der führenden deutschen Export-Fabriken für mathematische Instrumente und Reißzeuge.

Der Sohn von Heinrich Haff, Max Haff, hat in der Schweiz die Kadettenschule besucht und in Berlin als Feinmechaniker bei Siemens & Halske, Schraubstock an Schraubstock mit dem berühmt gewordenen Halske zusammengearbeitet. Max Haff konzentrierte seine Tätigkeit mehr auf die Herstellung der mathematischen Instrumente, vor allem auf den Ausbau des Planimeters, während Otto, Sohn des Karl Haff, und Adolf, Sohn des Fritz Haff,

den kaufmännischen Betrieb und die Reißzeug-Fabrikation vervollkommneten. Alle drei Herren, Adolf, Otto und Max Haff, deren Bilder wir eingangs des Buches wiedergeben, wurden durch Verleihung des Kommerzienratstitels durch den bayerischen König ausgezeichnet. Auf zahlreichen Weltausstellungen erhielt die Firma Auszeichnungen und erste Preise, die auf den Seiten 32 und 33 abgebildet sind.

Der Sohn von Max Haff, Heinrich Haff, hat am Polytechnikum in München studiert, dort den Diplom-Ingenieur erworben und dann mehrere Jahre in Nordamerika als Ingenieur und Feinmechaniker, vor allem bei alten treuen Geschäftsfreunden, gearbeitet. In Amerika lernte derselbe die Umstellung der Fabrikation auf einen modernen Fabrikbetrieb kennen, um sie dann in der Heimat in glänzender Weise durchzuführen. Unermüdlich war er im Interesse der Firma und damit seiner Heimat tätig und gönnte sich nur in dem von ihm so geliebten

Bergsport Erholung. Ein allzufrüher Tod hat ihn uns im Jahre 1930 entrissen. Sein Sohn Heinrich, der das Zivilingenieurexamen in Nürnberg abgelegt hat, garantiert die Fortführung der Firma in der Familie. Seit dem Jahre 1930 liegt die Leitung der Firma in den nie ermüdenden Händen der Witwe von Kommerzienrat Heinrich Haff, Clara Haff, geb. Strack, einer Hamburger Kaufmannstochter. Tatkräftig unterstützt durch ihren Betriebsleiter und Prokuristen Herrn Neumayer und die Prokuristen Ehrlicher und Mögele, sowie einen starken Stamm von Feinmechanikern, geht das Unternehmen in das zweite Jahrhundert seines Bestehens hinüber.

Die Pfrontner Reißzeug-Industrie stand am Anfange vollständig im Zeichen der Heimarbeit. Diese hatte für die Einwohner Pfrontens und Umgebung große Vorteile, denn die landwirtschaftlichen Erwerbsmöglichkeiten reichten nicht aus, die stark wachsende Bevölkerung zu ernähren. In den langen Wintermonaten wurde die feinmechanische Arbeit für zahlreiche Familien eine willkommene Ergänzung des kärglichen Ertrages ihrer Bergwiesen und Felder. Der künstlerische Sinn der Bergbevölkerung, genährt durch die Beziehungen zum nahen Italien, hat im 18. Jahrhundert nicht nur zahlreiche bekannte Schnitzer, Bildhauer und Maler hervorgebracht, sondern auch die Feinmechanik und den Apparatebau günstig beeinflußt. Nicht nur die Inhaber, sondern auch viele Meister hatten in ihren Häusern eigene Werkstätten, wo sie mit ihren Familienange-

hörigen und Lehrlingen arbeiteten. Meist war damit auch landwirtschaftlicher Besitz verbunden und während der Zeit der Heuernte und der Waldarbeiten blieben die Werkstätten meist geschlossen. Durch die übrigens auch heute noch vorherrschende Mischung von landwirtschaftlicher und industrieller Arbeit konnten Krisenzeiten, die es im vorigen Jahrhundert auch gab, viel leichter überwunden werden, als bei einem von der Scholle losgelösten Fabrikbetrieb.

Die Herstellung der Instrumente erfolgte in reiner Handarbeit. An Maschinen standen nur aus Holz selbstgebaute Drehbänke zur Verfügung, mit ebenfalls selbstgefertigten Hilfsapparaten ausgerüstet, die als Universalmaschinen für die verschiedensten Arbeitsgänge Verwendung fanden. Heute noch vorhandene Instrumente aus dieser Zeit zeugen trotz der, am heutigen Stand der Technik gemessen, geradezu primitiven Hilfsmittel, von einer er-



Bild 1 · Stammhaus der Brüder Haff



Bild 2 · Haff-Mühle

staunlichen Kunstfertigkeit der damaligen Feinmechaniker.

Aus noch vorhandenen Büchern von den Anfangsjahren der Firma geht hervor, daß sich die Geschäftsbeziehungen damals schon über ganz Deutschland und sogar in das Ausland erstreckten.

Das erste Werkstättengebäude (Bild 1) wurde in den dreißiger Jahren vom Mitbegründer der Firma, Heinrich Haff, erbaut. Vor dem Hause sehen wir Heinrich Haff mit seinem Schwager, dem in Wien ausgebildeten Feinmechaniker Fritz Reichart und einige Lehrlinge.

Die wachsende Nachfrage nach den Erzeugnissen der jungen Firma veranlaßte die Inhaber, die technische Einrichtung zu verbessern und statt des bisherigen Fuß- u. Handbetriebes, Wasserkraft zum Antrieb der Maschinen zu verwenden. Es war Ende der fünfziger Jahre, als am Werkkanal der Dürren Ach am Fuße



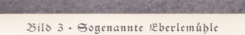


Bild 3 · Sogenannte Eberlemühle



Bild 4 · 1906

des 1800 m hohen Breitenberges die sogenannte Haff-Mühle erbaut wurde (Bild 2). Später wurde die unmittelbar danebenliegende Eberlemühle hinzu erworben (Bild 3). Die Errichtung von Werkstätten mit Wasserkraftantrieb war die Entwicklung zu einem Industriebetrieb. Hier fand nunmehr ein Teil der bisher in weitem Umkreis verstreuten Heimarbeiter Aufnahme. Daneben blieb aber die Heimarbeit noch für lange Zeit vorherrschend. Eine entscheidende Wendung zum neuzeitlichen Unternehmen ist im Jahre 1906 mit der Errichtung einer Werkstätte (Bild 4) auf dem heutigen Platze der Betriebsanlagen durch Kommerzienrat Max Haff zu verzeichnen. Hier wurde erstmals elektrische Kraft zum Antrieb der Maschinen verwendet. Daneben blieben aber die bisherigen Werkstätten mit Wasserkraft noch weiter in Benützung. Der ständig wachsende Export nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika und nach andern Ländern machte

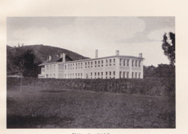


Bild 5 · 1916



Bild 6 · 1921

eine weitere Vergrößerung des Betriebes notwendig. Aus dem kleinen Fabrikgebäude entstanden unter Dipl. Ing. Heinrich Haff nacheinander die Erweiterungsbauten (Bild 5, 6 und 7). Die neuzeitlich in Eisenbeton errichteten Fabrikgebäude umfassen rund 2500 qm Werkstättenräume, ferner Verwaltungs- und Lagerräume. Im Jahre 1921 wurde das Anwesen (Bild 8) in Pfronten-Berg hinzu erworben und dort eine Holzbearbeitungswerkstätte mit Dampf-Holztrockenanlage eingerichtet. Dort werden alle für Reißzeuge und mathematische Instrumente notwendigen Etuis hergestellt. In einer eigenen, mit den zweckmäßigsten Vorrichtungen eingerichteten Etuimacherei werden diese dann in Samt, Leder oder Kunstleder gebunden.

Neben den baulichen Erweiterungen wurde selbstverständlich nicht versäumt, auch die technischen Einrichtungen des Betriebes fortlaufend zu erneuern und zu ergänzen. Die Werk-



Bild 7 · 1924



Bild 8 · Holzbearbeitungs-Werkstätte

stätten der Firma enthalten eine große Zahl neuzeitlicher Werkzeugmaschinen und Spezialeinrichtungen, deren sorgfältige Pflege sich die Betriebsleitung besonders angelegen sein läßt. Bilder 9 bis 13 zeigen einen Teil der heutigen Fabrikationsräume.

Das Fabrikationsprogramm der Firma umfaßt heute Reißzeuge nach dem Flach- u. Kantsystem, vom billigsten Schulreißzeug bis zum hochwertigsten Präzisions-Reißzeug. Ferner werden hergestellt mathematische Instrumente aller Art, insbesondere Polar- und Kompensations-Planimeter, Alhidaden- und einfache Transporteure, Reduktionszirkel und anderes mehr. Unter Diplom-Ingenieur Haff wurde auch die Herstellung geophysikalischer Apparate (Drehwaagen) aufgenommen.

Die Geschäftsbeziehungen der Firma erstrecken sich über die ganze Welt. In erster Linie finden ihre Erzeugnisse Absatz in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wo ihre Reiß-

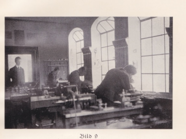


Bild 9

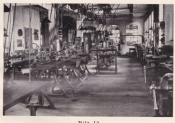


Bild 10

zeuge und mathematischen Instrumente als beste deutsche Wertarbeit hervorragenden Ruf genießen.

Aus der Gründung der drei Brüder Haff ist mit den später entstandenen feinmechanischen Betrieben ein bedeutender Wirtschaftszweig geworden, der aus dem wirtschaftlichen Leben des Allgäus nicht mehr fortgedacht werden kann. Es finden nicht nur viele hunderte Volksgenossen durch ihn ihr Brot, sondern seine Bedeutung liegt auch, infolge der überwiegenden Einstellung auf Export, auf allgemein volkswirtschaftlichem Gebiete.

Wie die Firma Gebrüder Haff entstanden ist aus der Unternehmungslust und dem Wagemut von Männern, die ihre Fähigkeiten aus der engsten Verbindung mit dem Heimatboden schöpften, so ist sie auch heute noch aufs innigste mit ihrem Heimatort und seiner Bevölkerung verwachsen. Dies zeigt sich vor allem auch in der Zusammensetzung ihrer Gefolgschaft. Fast

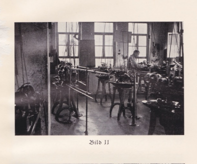


Bild 11

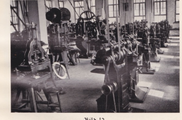


Bild 12

alle Arbeiter stammen aus dem Orte selbst und sind schon seit Generationen mit der Firma verbunden. Wie der Vater und der Großvater schon als Heimarbeiter für die Firma tätig war, so steht heute der Sohn oder Enkel am Schraubstock oder an der Maschine. Nicht zuletzt diese Generationen alte Verbundenheit der Arbeiterschaft mit der Firma ist es, die eine Tradition geschaffen hat, welche in den über die ganze Welt als deutsche Wertarbeit bekannten Erzeugnissen Ausdruck findet. Von der zur Zeit beschäftigten Gefolgschaft sind 20 Mitglieder im Besitze des goldenen und silbernen Ehrenzeichens für treue Arbeit. Diesen treuen Helfern an dieser Stelle Dank auszusprechen, erachtet die Geschäftsleitung als vornehmste Pflicht.
Gestützt auf ihre bewährten Mitarbeiter und einen Stamm alter treuer Geschäftsfreunde, tritt die Firma über die Schwelle des zweiten Jahrhunderts, in einem Zeitpunkt, in dem sich die deutsche Wirtschaft, dank der Maßnahmen



Bild 13



Bild 14

Techn. Leiter: Herr Prof. Eduard Neumayer · Kaufm. Leiter: Herr Prof. Franz Mögele
Lagerverwalterin: Frl. Emma Hitzler

der nationalsozialistischen Regierung zu neuem Aufschwung anschickt. Wie es dem deutschen Volke unter seinem großen Führer gelingen möge, im friedlichen Wettstreit der Völker seinen ihm gebührenden Platz zu erringen, so möge es der Firma vergönnt sein, noch viele Jahre zu ihrem Teil mitzuarbeiten am Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes.

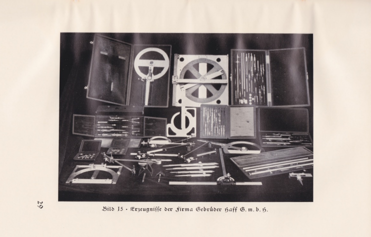


Bild 15 · Erzeugnisse der Firma Gebrüder Haff G. m. b. H.

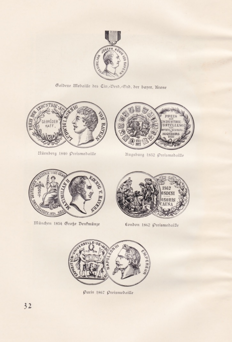


Bild 16 · Gefolgschaft der Firma Gebrüder Haff G. m. b. H. im Jahre 1935



Bild 17 · Jubilare

Stehende Reihe von links nach rechts: Lotter Johann, silb. Medaille; Hauser Paul, gold. Medaille, Haf Josef, silb. Medaille; Münz Julius, Lotter Theodor, Raiser Otto, Rist Theodor, Gött Eugen, Zweng Xaver, gold. Medaille; Haf Josef Bartl., Babel Konrad, silb. Medaille. — Sitzende Reihe von links nach rechts: Mayr Martin, Keller Josef I, Haf Michael, silberne Medaille; Trenkle Theodor, gold. Medaille; Schwarz Rosa, silb. Medaille; Mayr Xaver, gold. Medaille; Rist Xaver, gold. Ehrenzeichen; Keller Adolf, gold Medaille; Reichart Karl, silb. Medaille.



Goldene Medaille des Civ.-Verd.-Ord. der bayer. Krone

Nürnberg 1840 Preismedaille

Augsburg 1852 Preismedaille

München 1854 Große Denkmünze

London 1862 Preismedaille

Paris 1867 Preismedaille



Wien 1873 Verdienstmedaille

Augsburg 1886 Preismedaille

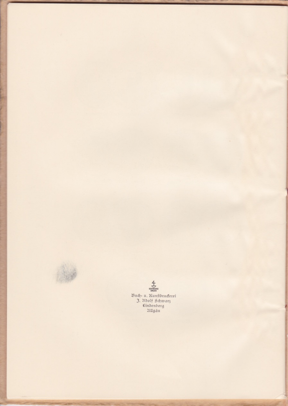
Chicago 1893 2 Preismedaillen

Chicago 1893 2 Preismedaillen

Melbourne 1888 Erster Preis

Nürnberg 1896 Goldene Medaille

Nürnberg 1906 Goldene Medaille



Buch- u. Kunstdruckerei
J. Adolf Schwarz
Lindenberg
Allgäu

